

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 16 (1961)

Heft: 2

Artikel: Forschungsergebnisse über die universelle Wirkung der STRATH-Präparate

Autor: F.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forschungsergebnisse über die universelle Wirkung der **STRATH-Präparate**

Begründer des Verfahrens Dr. W. Strathmeyer,
Donaustauf / Regensburg

1. Einführung

Aus den Patentschriften über das Strath-Verfahren geht die Besonderheit dieser Art der Herstellung von wirkungsstarken giftfreien Medikamenten hervor.

Es werden der Gärflüssigkeit von Mikro-Organismen (*Torula utilis*) während des Wachstums über mehrere Generationen organische Verbindungen (Säfte von Heilpflanzen) wie Atropin, Strychnin, Strophantin, Colchicin, Anemonin, Chelidonin oder anorganische Arzneistoffe wie die Elemente Eisen, Kupfer, Arsen, Mangan usw. zugesetzt. Wie die Versuche zeigten, nehmen die Mikroorganismen die zugeführten Stoffe in ihr lebendes Zellprotoplasma auf und verändern sie in für die Verwendung als Arzneimittel vorteilhafterweise, und dies auch wenn es sich um Zellgifte handelt.

Die Stoffe finden sich in der Zelle in vegetabiler Form vor, worunter die Art verstanden wird, die in der lebenden Zelle durch Aufnahme dieser Stoffe gebildet wird.

Zur Gewinnung von Arsen in vegetabiler Form wird der Gärflüssigkeit ein Arsensalz, beispielsweise Arsenige Säure, nach und nach in steigenden Gaben bis zu einer Konzentration von 1 mg in 100 ccm Gährungsflüssigkeit zugesetzt. Das Arsen wird allmählich von den Hefezellen aufgenommen und in ihnen angereichert, so daß in den Zellen eine Konzentration von bis zu 20 mg in 100 ccm Zellflüssigkeit erreicht wird, d. h. die Arsenkonzentration ist damit in der lebenden Zelle wesentlich größer als in der Gärflüssigkeit. Dieselbe Feststellung wird mit allen Stoffen gemacht, die von der Hefezelle aufgenommen werden.

Es ist bekannt, daß bei der sekundären Anämie mit täglichen Arsengaben in Höhe von 5 bis 10 mg, in der üblichen organisch gebundenen Form eine Erhöhung des Hämoglobingehaltes von 10 Prozent in 14 Tagen erreicht werden kann. Wie klinische Reihenuntersuchungen ergeben haben, genügt ein nach vorstehendem Verfahren hergestelltes Arsenpräparat mit einer täglichen Gabe von nur 0,1 mg Arsen, um den gleichen Erfolg zu erreichen.

Es wurde beispielsweise eine Atropinaufnahme von 100 mg auf 100 g Hefetrockensubstanz erzielt. Solche Hefe wies eine überlegene Heilwirkung gegenüber üblichen Belladonna-präparaten auf.

Diese wenigen Ausführungen sollen uns mit dem Wesen des Strath-Verfahrens bekannt machen.

In den Strath-Präparaten sind über 50 verschiedene organische und anorganische Stoffe über die lebende Zelle geführt worden, die in ihrer Wirkung alle auf die verschiedensten Organe und Funktionen des Organismus ausgerichtet sind. Das hieraus entstandene Ganzheitspräparat BIO-STRATH (Elixier und Tropfen) weist bei Pflanze, Tier und Mensch eine umfassende Wirkung auf.

2. Erfahrungen in der Behandlung von Pflanzen

Im Versuchsgarten von Dr. Strathmeyer in Donaustauf wurden die verschiedensten Pflanzenarten mit großen Verdünnungen von Bio-Strath behandelt.

Tradescancia-Stecklinge wurden vergleichsweise je in reinem Wasser, Wasser mit Knopp'scher Lösung (Treibdünger NPK) sowie in Wasser mit Bio-Strath-Elixier angesetzt. Nach einiger Zeit wiesen die Strath-Pflanzen gegenüber der vorerwähnten Gruppe überraschenderweise eine ausgeprägte Chlorophyll-Bildung in den Blättern auf bei normalem Wachstum und bedeutend geringerer Wurzelausbildung. Der Strath-Zusatz bewirkte somit, daß die Pflanze gegenüber den Kontrollpflanzen bedeutend mehr Sonnenenergie binden konnte, ohne durch großes Wurzelwachstum aus der Nährflüssigkeit, resp. dem Boden, möglichst viel Nährstoffe ziehen zu müssen.

Eine weitere Feststellung an behandelten Pflanzen ist der große Blütenreichtum. Der Weihnachtsstern zum Beispiel kommt an Ostern ein zweites Mal zum Blühen. Die Hoya Cannossa weist verschiedene Blütenfolgen hintereinander auf. So gar die Palme konnte, was äußerst selten vorkommt, zu mehrmaligem Blühen gebracht werden.

Prof. Dr. H. Rauen (Physiol. chem. Institut der westfälischen Wilhelms-Universität, Münster / Westfalen) untersuchte die Wirkung der Bio-Strath-Tropfen (Alkoholischer Auszug des Elixiers) auf die Wuchswirkung von Maispflanzen.

Je 72 Maissamen wurden in zwei Pflanzkästen täglich mit je 500 g Wasser begossen. Das Gießwasser eines Kastens enthielt in einer Verdünnung von 1 : 10 000 eine Lösung von Bio-Strath-Tropfen. Ein Monat nach dem Stecken der Kerne wurden die Pflanzen geerntet. Die Kontrollen ergaben folgende Analysenzahlen (arithmetische Mittelwerte):

	Kontroll-Pflanze	Strath-Pflanze	Prozent. Unterschied
a) Frischgewicht	3,2 g	6,3 g	+ 97 %
b) Länge	51,7 mm	66,9 mm	+ 28 %
c) Trockensubstanz	286,5 mg	450,0 mg	+ 57 %
d) Gesamt-Stickstoff N	8,3 mg	15,0 mg	+ 81 %
e) Ges. Phosphorsäure	1,5 mg	3,5 mg	+ 134 %

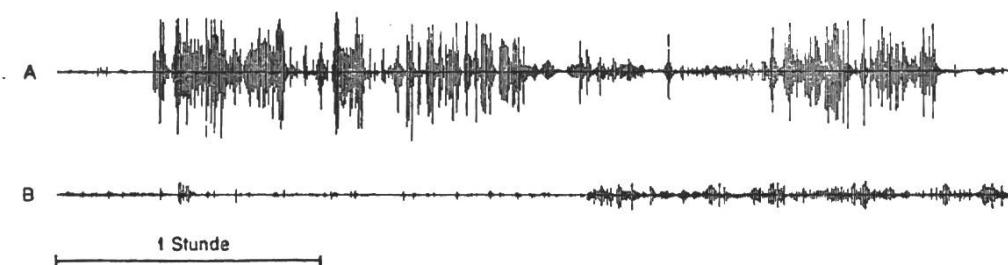
3. Tierversuche

An der Universität Münster wurden mit der weißen Ratte Fästenversuche durchgeführt und versucht festzustellen, ob die Beigabe von Bio-Strath-Elixier eine Wirkung auf den Blutzuckerspiegel ausübe, da dessen Senkung Leistungsabfall zur Folge hat. Zur Kontrolle der Werte wurde nach der Methode Frank-Kirchberger gearbeitet.

Je fünf Ratten bildeten ein Kollektiv. Nach der Bestimmung der «Ausgangs»-Blutzuckerwerte (Durchschnitt der Versuchstiere 87,4 und der Kontrolltiere 86,0 mg%) wurde beiden Kollektivs die Nahrung entzogen, das Trinkwasser jedoch belassen. Die eine Gruppe erhielt zu bestimmten Zeiten Strath-

Elixier, die andere Gruppe verblieb als Vergleich ohne Zulagen. Sechs Stunden nach dem Nahrungsentzug konnte generell eine vom Organismus ausgelöste gegenregulatorische Erhöhung des Blutzuckerspiegels festgestellt werden. Nach 30 Stunden hungrigen waren die Werte deutlich unter die Normalwerte abgesunken, beim Versuchskollektiv auf 77,0 mg% und beim Vergleichskollektiv auf 81,4 mg%. Jedem Tier des Versuchskollektivs wurde eine Stunde später 4 g Elixier verabreicht. Am andern Morgen war der Blutzucker beim Versuchskollektiv auf 88,0 mg%, während er beim Vergleichskollektiv auf 76,0 mg% abgesunken war. Jetzt wurden 4 mg Elixier jedem Tier gegeben und am Nachmittag ein Blutzuckerwert von 114 mg% gefunden. Der Vergleichswert betrug 75,6 mg%. Anschließend erhielten die Tiere nochmals 4 g Elixier. Am andern Tage war der Blutzuckerspiegel mit 95 mg% gegenüber 75,4 mg% noch deutlich erhöht. Der Spiegel kann somit mit Zugabe von Elixier bei Ratten, die mehrere Tage gehungert hatten, prolonziert erhöht werden. Zu gleichen Ergebnissen kam Dr. med. Röhling bei Fastenkuren des Menschen. Siehe weiter unten.

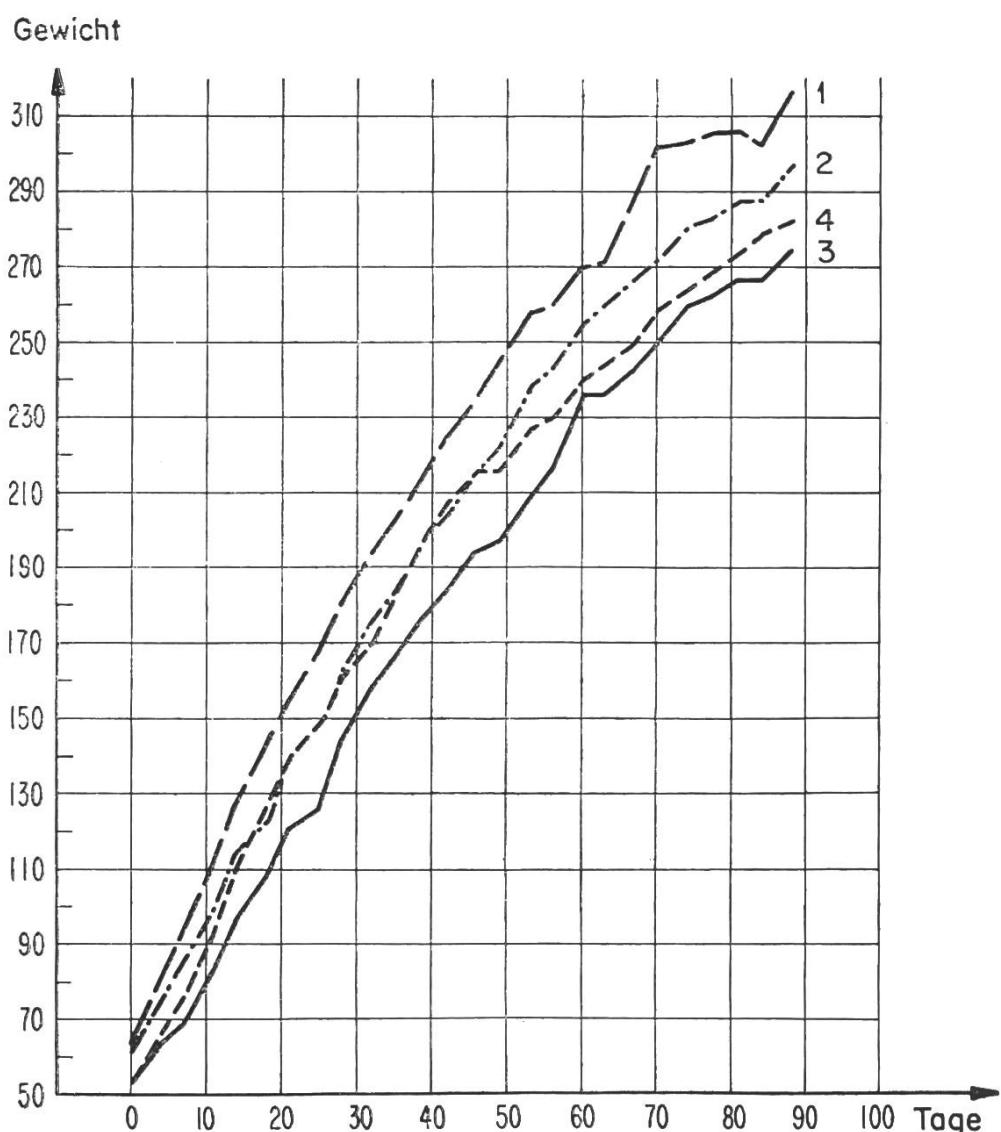
Prof. Rauen hat außerdem festgestellt, daß Ratten, die Bio-Strath-Elixier (2 g / Tag) zusätzlich zur Nahrung erhalten, bedeutend lebendiger und vitaler sind als Tiere, die nur mit normaler Kost ernährt wurden. Die Motilitätssteigerung läßt sich objektiv mit dem «Unruhe-Käfig» verfolgen. Zwei Leichtmetallkäfige sind an je vier dünnen Gummischläuchen in einem Stativ aufgehängt. Auf elektrischem Wege wird nun jede einzelne Bewegung der Tiere auf einem Schreiboszillographen festgehalten. Die Versuche erstrecken sich jeweils über 24 Stunden.



A: Tiere mit Bio-Strath Elixier — B: Kontrolltiere

Vorstehendes Oszillogramm zeigt den Vitalitätsunterschied zwischen der Versuchs- und der Kontrollratte. Das Versuchstier ist ganz eindeutig lebhafter als das Vergleichstier. Die «Unruhe»-Methode zeigt also in schöner Weise die allgemein stimulierende Wirkung «therapeutischer» Dosen von Bio-Strath-Elixier.

Wenn nun Tiere bei mengenmäßig gleicher Ernährung bedeutend vitaler werden, wenn zusätzlich nur wenig Bio-Strath



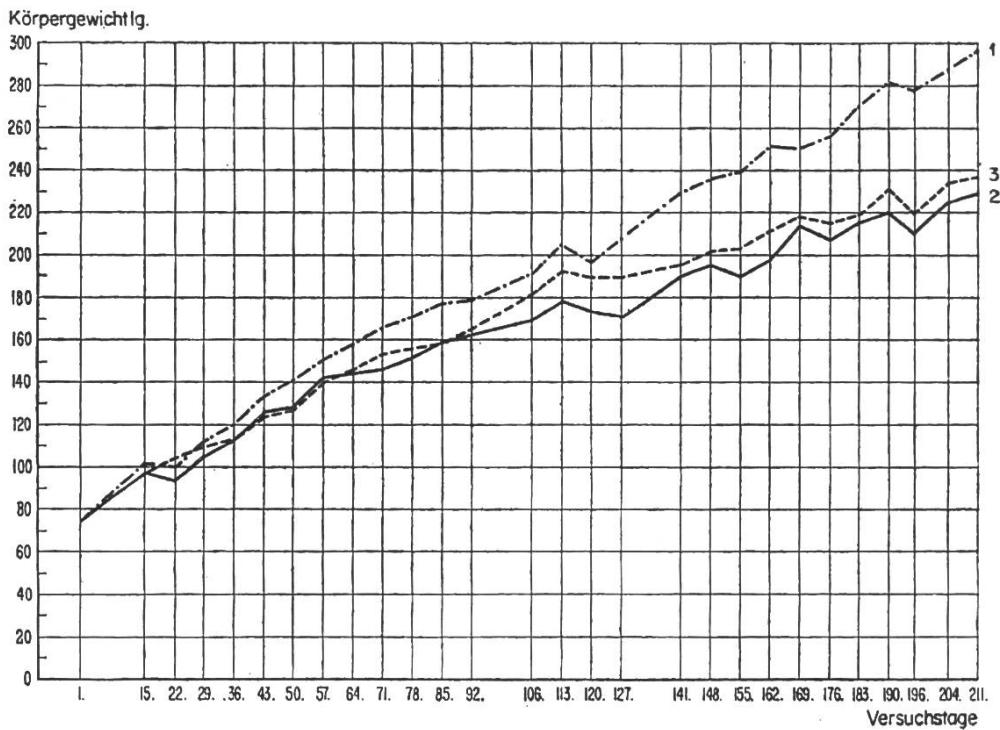
- 1. Tiere mit Bio-Strath Elixier — 2. Tiere mit Nux-Vomica Strath —
- 3. Tiere mit Glucose — 4. Kontrolltiere

gegeben wird, liegt die Vermutung nahe, daß die erhöhte Lebendigkeit durch Mobilisierung der Fettdepots — Umwandlung in Transportfette, Ueberführung in die Leber, Umwandlung in Kohlehydrate, Uebergang ins Blut — erreicht wird, d. h. daß damit eine Gewichtsabnahme verbunden sein muß.

Gleichzeitig mit der Motilitätsbestimmung wurde infolgedessen mit jungen wachsenden Ratten ein Wachstumsversuch über die Dauer von 88 Tagen durchgeführt nach untenstehendem Schema. Die erste Gruppe erhielt zusätzlich zum Futter täglich 2 g Bio-Strath-Elixier, die zweite Gruppe 2 g Nux Vomica-Strath (kreislauffördernd) und die dritte Gruppe 2 g Glucose in der gleichen Konzentration wie das Elixier. Die vierte Gruppe bildeten die Kontrolltiere. Das Ergebnis zeigt eine bedeutende Wachstumszunahme der Strath-Tiere gegenüber den drei andern Gruppen, und dies bei gleichzeitig stark erhöhter Vitalität. Im Bio-Strath müssen demnach besondere Lebenskräfte enthalten sein. (Abbildung Seite 30)

An der Universität Zürich (Prof. H. Spörri) ging es darum, abzuklären, ob in der Wirkung von Strath-Hefe-Kulturen gegenüber Bierhefe-Kulturen bei gleichen Stickstoff- und Wasser gehalt auf das Wachstum junger Ratten ein Unterschied festgestellt werden könne. Aus dem nachstehenden Diagramm ist die Gewichtsentwicklung der drei Gruppen (mit je 10 Tieren) ersichtlich, wobei die Tiere der Gruppe 1 zusätzlich zur Normalnahrung ein Stärkungsmittel mit 10 Prozent Strath-Hefe erhielten, Gruppe 2 zusätzlich das gleiche Mittel mit Bier-Hefe und Gruppe 3 sind die Kontrolltiere. Die Versuche erstreckten sich über die Dauer von 7 Monaten, was auf den Menschen bezogen, ungefähr 18 Lebensjahre ausmacht. (Abbildung Seite 32) Da die bisherigen Untersuchungen ergeben haben, daß mit den Strath-Präparaten alle Lebensvorgänge in positivem Sinne an der Wurzel erfaßt und beeinflußt werden, ging es Herrn Dr. Strathmeyer darum, die Auswirkung auf die Konstitution und damit die Erbanlage bei Inzuchtversuchen zu klären. Für diese Zuchtvorschüsse wurden Blau-Wiener-Kaninchen verwendet.

Es ist bekannt, daß bei Inzucht gewünschte und nicht gewünschte Eigenschaften extrem hervortreten können. Meistens überwiegen die nicht gewollten Merkmale. Wenn nun tatsächlich durch die Behandlung mit den Strath-Präparaten nega-



1. Tiere mit Strath-Hefe-Kulturen — 2. Tiere mit Bierhefe —
3. Kontrolltiere

tive Eigenschaften unterdrückt werden könnten, dann müßte sich solches besonders bei der Inzucht in fortlaufenden Generationen zeigen. Die Versuche begannen 1957. Aus demselben Wurf wurden jeweils Paare gebildet, und zwar bis heute fünf Generationen, *ohne daß die sonst in Erscheinung tretenden negativen Inzuchtmerkmale auftraten*. In der fünften Generation hat das Muttertier zehn gesunde Junge geworfen. Diese Versuchstiere erhalten zusätzlich zu ihrer Nahrung das Strath-Präparat in Trockenform, und zwar in beliebiger Menge.

4 Wirkungen auf den menschlichen Organismus

Es ist naheliegend, daß auch beim Menschen entsprechende Auswirkungen zu erwarten sind. Von vielen Berichten sei an dieser Stelle einzig auf die Erfahrungen hingewiesen, die Dr. med. Röhling, Biologisches Sanatorium, Mittenwald / Karw., mit den Strath-Präparaten machte. Er schreibt:

«Seit 1953 verordnete ich Strath-Präparate an zirka 3000 Patienten, von denen die meisten in meinem Sanatorium stationär behandelt wurden. Hier sollen nur die Beobachtungen mit dem Präparat „Bio-Strath-Elixier“ angegeben werden. Die Wirkungen erstreckten sich auf

- a) Kranke
- b) Rekonvaleszente
- c) Fastende.

In erster Linie regulierten sich nach Verabreichung von Bio-Strath Kreislaufstörungen der verschiedensten Arten, wie Hypertonie, Hypotonie, Ödeme, Gefäßkrampfzustände, Migräne, Collapserscheinungen und Schwindel.

Zweitens kam es über die Erhöhung der körpereigenen Abwehrkräfte und durch erstaunliche Anstiege der Leberleistungen zur Heilung vieler Rheumaerkrankungen.

Drittens heilten jahrelange therapieresistente Fälle von Psoriasis und Ekzem völlig aus und sind zum Teil 8 Jahre ohne Rückfälle geblieben.

Viertens beobachtete ich überraschend gute Erfolge bei Schlaflosigkeit, vegetativer Dystonie und Depressionen, so daß man von Beeinflussung auf Körper und Psyche sprechen kann.

Fünftens. Verschiedene Störungen des Blutstatus, wie Anämie, Leukopenie, Blutausstrichverschiebungen und erhöhte BSR (Blutkörperchen-Senkungsgeschwindigkeit) wurden auffallend schnell normalisiert, so daß dadurch die Heilung auf diesem Wege über den Blutumbau eingeleitet wurde.

In fast acht Jahren wurden bis heute in meinem Sanatorium ständig Fastenkuren durchgeführt, und zwar ohne und mit Strath-Gaben, so daß ich die jährlich immer wieder kommenden gleichen Patienten erneut beobachten und kontrollieren konnte. Patienten, die ohne Bio-Strath fasteten, hatten meistens Kreislaufstörungen und zum Teil erhebliche Leistungsabfälle. Wurde aber Bio-Strath gegeben, so waren Störungen körperlicher, nervlicher und psychischer Art verschwunden.

Es dürfte wohl einmalig sein, daß ein 63jähriger Patient (Dr. jur.) ab 21.3.59 nach 16 Fastentagen hier in meinem

Sanatorium, nach Hause zurückgekehrt, während seiner geistig und körperlich sehr anstrengenden Berufstätigkeit mit täglich 1 Eßlöffel Bio-Strath und 1 Liter Flüssigkeit (je ein Drittel Gemüse-Absud, frisch gepreßtem Karottensaft, Kräutertee) weiter fastete — und am 75. Fastentag sich hier wieder vorstellte und am 77. Fastentag seine Fastenkur beendete. Die geschädigte Leber hatte nach Ablauf der 77 Tage ihre Leistung von 60 Prozent auf 100 Prozent normalisiert! Das ist bei einem 63jährigen Patienten ein hervorragender Erfolg.

In meiner 22jährigen ärztlichen Tätigkeit wurde mir bisher kein Präparat mit solcher Wirkungsbreite und -tiefe wie Bio-Strath bekannt.

Bei Fastenkuren kommt es bei gleichzeitiger Verabreichung von Bio-Strath nicht zu dem sonst häufig beobachteten Leistungsabfall. Die Patienten bleiben bei Kräften und sind in der Lage, längere Gebirgstouren zu unternehmen. Klinisch-analytisch lässt sich bei Strath-Patienten ein höherer Blutzuckerspiegel beobachten als bei «Vergleichs-Patienten». Unter der Wirkung von Bio-Strath kommt es also nicht zum

«In den letzten zwanzig Jahren sind die Ärzte zu der Erkenntnis gekommen, daß Sorge, Furcht, Zorn und Haß Gifte sind, die den Körper ebenso verkrüppeln und zerstören können wie den Geist; Groll kann Arthritis hervorrufen, Wut kann einen chirurgischen Eingriff nötig machen. Die Gedanken eines Menschen spiegeln seine Seele wieder.»

T. E. Murphy

Blutzuckerabfall, sondern der Blutzucker bleibt auf seiner physiologischen Höhe.»

Die wissenschaftlichen Untersuchungen über die Auswirkungen der Strath-Präparate auf Pflanze, Tier und Mensch werden auf breitester Basis weitergeführt.

F. P.

Über eine jung erhaltende Ernährung

Dr. Ralph Bircher

Als gut und gesund ernährt gelten Kinder, wenn sie rasch wachsen und schön groß werden. Auch im Tierversuch gilt Wachstums-Geschwindigkeit als geeigneter Maßstab für eine gute Ernährung. Das scheint so selbstverständlich, daß man gar nicht daran denkt, es in Frage zu stellen. Aber diese Auffassungen sind schwer erschüttert worden durch einige größere Untersuchungen in Europa und Amerika. In Stockholmer Zwilling-Kühe-Versuchen (Hansson) war die Milchleistung am reichlichsten bei knapper (40 Prozent unternormaler) Fütterung (von der Entwöhnung an), wesentlich geringer bei normaler und am geringsten bei überreichlicher Ernährung.

Der Unterschied wuchs mit den Jahren, und die Ertragsdauer bis zum Versiegen der Milchleistung war bei den normal kraftgefütterten Kühen um zwanzig Monate kürzer als bei jenen, die 40 Prozent weniger Futter erhalten hatten. Die normal ernährten Kühe waren zwar größer und prächtiger, aber ihre Lebenskraft war rascher verbraucht, und ihre Gesamtleistung war sehr viel kleiner.

Aehnlich lauten die Ergebnisse der McCay-Gruppe mit weißen Ratten an der Cornell-Universität. Mit einer Futtermenge (natürlicher Qualität) von der Entwöhnung an von nur zwei Dritteln der üblichen Vollfütterung wuchsen die Tiere zwar langsamer und blieben etwas kleiner als die reichlich ernähr-